







Geisterklopfen

und

Tischrücken.



Vortrag,

gehalten in der Sitzung der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes

am 12. April 1853

von

Dr. med. Franz Schlegel.

Altenburg, 1853.
Verlag von J. H. Jacob.

Nicht genug, daß wir lange Zeit hindurch in der Augsburger Zeitung durch die sog. odischen Briefe unterhalten wurden, in welchen die wunderbaren Erscheinungen eines ganz neuen eigenthümlichen Fluidums (Od genannt) nach Art des sog. thierischen Magnetismus entwickelt wurden — nicht genug, daß die Phrenologie ganz in altväterlicher Weise à la Gall und Lavater zu spuken begonnen — nicht genug, daß die Astrologie, Zeichendeuterei und die Kunst Nativitäten zu stellen durch Dr. Roback aus ihrem Säcularschlafe aufgerüttelt worden — noch nicht genug, daß Heiligen Bilder Zeichen und Wunder thun wie in Trier und Florenz — überall verkündigen sich Geheimnisse und neue Kräfte: das bekannte thüringische Mädchen in Berlin mit Prophetengabe und Hellsehen fesselte die Aufmerksamkeit, bis der Betrug an den Tag kam und alles als Visionen einer Veitstanzkranken erkannt wurde; noch bekannter, noch berüchtigter, noch gröber war der Betrug, den das Wunderkind Louise Braun in Berlin gespielt, ein Fall, der bereits zu gerichtlicher Verhandlung gekommen und nach dem Gutachten des gelehrten Dr. Kasper keineswegs auf religiösem Wahnsinn sondern großstädtischer Verschmitztheit eines frühreifen Kindes beruht.

Kaum daß sich dieses Wunderkind zum Staunen der den Gerichtsverhandlungen beiwohnenden eleganten Welt in eine schlaue aber gemeine Betrügerin aufgelöst hatte, versetzte eine im Feuilleton der Nationalzeitung erscheinende Mittheilung über Geistercitation in Amerika und in England gerade die intelligente Welt in neues Staunen, in neue Aufregung.

Der Artikel trug die Ueberschrift „amerikanischer Spuk." Berichterstatter ist Hr. Bucher, derselbe welcher sich durch seine „kulturhistorische Skizzen aus der Industrieausstellung aller Völker in London" bekannt gemacht hat.

Referent spricht von „Geisterklopfen," so weit er sich durch einen Besuch der Mrs. Hayden, einer

Yankeedame, die jetzt in London ihr Comptoir aufgeschlagen und folgendes*) Programm ausgegeben hat, davon in Kenntniß gesetzt. Er traf die Dame nicht zu Hause — heißt es — wohl aber deren Gemahl und unterhielt sich eine Zeit lang mit den bei ihm aufgehäuften Klopfschriften. Ueber zwei darunter befindliche Zeitungen berichtet Hr. Bucher mit vielem Humor:

„Beide Blätter enthielten Klopfleitartikel, Klopfkorrespondenzen, Klopfpoesie, Klopfliteratur, Klopfannoncen, Klopffamiliennachrichten, letztere aus jener Welt. Nur der Klopf-Koursbericht fehlte; indessen zeigte die Existenz der beiden Blätter, daß das Geschäft gut stehen müsse. Was mir zunächst auffiel, war, daß die Mitarbeiter meistens Reverends, d. i. Geistliche sind. Ich las genug, um mich zu überzeugen, daß eine Menge geistlicher Herren - von welchen Konfessionen ließ sich nicht erkennen, ist auch ziemlich gleichgültig — der Klopferei das theologische Bürgerrecht ertheilt haben. Der faktische

---

*) Erscheinungen oder Offenbarungen aus der Geisterwelt.

Mrs. W. R. Hayden,
Medium,
22 Queen Anne Street, Cavendish Square.
Zu Hause von 12—3 und von 4—6.

Mrs. Hayden beehrt sich, dem hohen Adel, verehrungswürdigen Publikum und der gelehrten Welt anzuzeigen, daß sie mit ihren Séances in den angegebenen Stunden noch eine kurze Zeit fortfahren und sich glücklich schätzen wird, denen zu dienen, welche diese merkwürdige und schöne Erscheinung zu sehen oder zu untersuchen wünschen. Abends auf Verlangen Séances in Privatwohnungen.

Regeln.

1) Es ist wünschenswerth, daß Niemand die im Gespräch begriffene Person mit Fragen oder sonst wie unterbreche, weil Irrthümer und Mißverständnisse daraus entstehen können.

2) Aufrichtigkeit und ein achtbarer Zweck sind die Haupterfordernisse. Ohne sie sind befriedigende Antworten und Offenbarungen nicht zu erhalten.

3) Das Medium übernimmt keine Verantwortlichkeit, verspricht auch keine befriedigende Antworten, sondern nur guten Glauben ihrerseits.

Die Sitzung kann nicht über drei Stunden ausgedehnt werden.

Kürzlich erschienen und hier zu haben: Ansichten über die Thatsachen, Ursachen und Eigenthümlichkeiten der Offenbarungen der Geisterwelt von dem hochwürdigen Adin Ballou. Preis 3 s. 6 d.



Inhalt der Blätter bestand theils aus der Erzählung von Erscheinungen, an denen nur noch die gröbste Unwissenheit etwas zu verwundern finden kann, z. B. von dem Heiligenschein, den Särge von sich gegeben haben — jeder Schulknabe weiß, daß verwesende Stoffe leuchten, und weshalb, — theils aus Geschichten, die ich auf das Zeugniß von tausend Personen, ja auf das Zeugniß meiner eigenen Sinne nicht glaube, z. B. daß Bleifedern sich von selbst aufgerichtet und allerlei schöne Dinge geschrieben haben; endlich Bruchstücke aus Swedenborg und anderen Mystikern. Kurz, ein Kehrichthaufen von unwissendem Aberglauben, der der großen Republik des Westen wenig zur Ehre gereicht."

Diese amerikanische Secte, oder wie man es nennen will, der Geisterklopfer, Geisterbeschwörer rühmt sich des Verkehrs mit den Geistern Verstorbener. Die betreffenden Personen, in deren Nähe jene Geister weilen oder wenigstens auf deren Wunsch sich durch Klopfen vernehmlich machen, nennen sich „Media oder Expounders."

Die Geister, wenn citirt, antworten durch dreimaliges Klopfen in der Tischplatte auf Fragen, gleichgültig ob laut oder in Gedanken und in welcher Sprache immer gestellt. Hat der Geist seine Anwesenheit und Geneigtheit zu antworten durch 3maliges Pochen kundgegeben, so stellt man eine Frage und die Antwort erfolgt, indem man mit einer Bleifeder über die Buchstaben eines Alphabetes hingeht; bei Berührung der zur Antwort nöthigen Buchstaben erfolgt dreimaliges Klopfen des Geistes. Die Geistercitationen in Gegenwart des Herrn Bucher gelangen insofern, als es der Yankeedame gelang, das geisterhafte Klopfen zu ermöglichen, ohne daß Hr. Bucher sich überzeugen konnte, daß Mrs. Hayden selbst pochte. Die Antworten waren sämmtlich verfehlt. Mrs. Hayden entschuldigte den Unfall damit, daß gegen größere Gesellschaften (Hr. Bucher war allein mit ihr) die Geister mittheilender seien. — Ein anderer Bericht von London lautet günstiger. Die Geister antworteten zumeist ganz richtig auf selbst nur im Gedanken vorgelegte Fragen. In derselben Sitzung — es war in einem Privathause — bestätigte Mrs. Hayden, was die amerikanischen Blätter berichten, daß die Geister die absonderliche Fähigkeit und

die noch absonderlichere Liebhaberei hätten, die Meubel, namentlich die Tische in Bewegung zu setzen. Mrs. Hayden beugte den Kopf über den Tisch und sagte in einem fast schmeichelnden Tone: „Wollen die Geister den Tisch bewegen?“ — Rap, tap, tap. Dieses dreimalige Pochen war das Zeichen der Bejahung. Mrs. Hayden forderte die Anwesenden auf, ihre Fingerspitzen auf die Kante des Tisches zu setzen, um die Strömung zu fühlen, durch welche die Geister den Tisch bewegen würden, nicht also um den Strom durch Bildung einer Kette mit geschlossenen Händen zu erregen erst. Der Berichterstatter glaubte so etwas wie eine magnetische Strömung zu fühlen, giebt jedoch Täuschung zu, sah aber nach einigen Secunden den Tisch, erst langsam, dann schneller, in eine rotirende Bewegung versetzt und zugleich in einem Kreisbogen von den an zwei Seiten sitzenden Personen sich fortbewegen. Die Bewegung war so sanft, daß Cylinder und Glocke der hohen Lampe nicht klapperten, was geschah, wenn man an dem Tische rüttelte. Den Tisch nennt Referent ein gewaltiges Gebäude, er hatte 4 massive Beine und stand zwar auf Rollen, aber auf einem Brüsseler Teppich. Mit dem Fuße konnte er durch Anstoßen und Anstemmen, wie der Versuch lehrte, nicht um ein Haar breit von der Stelle bewegt werden. Ferner wird noch versichert, daß ein bekannter Londoner Arzt während des Geisterklopfens unter den Tisch gekrochen sei, um sich zu überzeugen, daß Mrs. Hayden nicht etwa mit den Zehen an den Tisch poche, er hörte vielmehr das Klopfen über sich.

Prof. Michelet, ein berühmter Hegelianer, glaubte sich herbeilassen zu müssen, eine Erklärung jenes „amerikanischen Spuks nach den bisherigen Forschungen der Arzneiwissenschaft und der Philosophie über den thierischen Magnetismus“ öffentlich versuchen zu müssen.

Er erklärt Mrs. Hayden im Besitz des activen Magnetismus, vermöge dessen sie sich mit einer andern Person in Rapport setzen und deren Gedanken gewissermaßen aus der Seele heraus und ablesen kann. Das Klopfen in der Tischplatte, wenn es nicht gar Taschenspielerei sei, meint Prof. Michelet durch eine starke magnetische Einwirkung auf den Gehörsinn des Magnetisirten denkbar. (Jedoch vernahmen es alle Anwesende). Das Tischrücken

durch Geisterhand scheint ihm am unglaublichsten und durch geschickte Bewegung mit den Zehen eher noch denkbar. An der Magnetisirung des Mahagonitisches muß man verzweifeln; ist aber das Factum wahr, sagt Prof. Michelet, so hat der magnetische Zustand der Yankeedame ihre Kraft und Geschicklichkeit so erhöht, daß sie einen Tisch mit dem Fuße bewegen konnte, was ein Andrer im gewöhnlichen Zustande nicht so leicht vermag.

So weit war diese Angelegenheit schon in den ersten 20 Tagen des März gediehen.

Mit dem April erschien der Scherz von Neuem in der Augsburger Zeitung nnd zwar diesmal von Bremen mit der Unterschrift des Namens eines bekannten und glaubwürdigen Mannes, Dr. K. Andree.

Dieser nun allseitig bekannte Bericht nimmt unter der Aufschrift: „Geisterklopfen und Tischrücken in den Hansestädten“ die Sache, mit dem Tischrücken wenigstens, von Neuem und zwar so ernsthaft auf, daß selbst der ungläubigste Thomas wenigstens stutzig werden muß. Was daselbst erzählt wird von einer bis zum „Rennen“ gesteigerten Bewegung eines großen 60pfündigen Mahagonitisches übertrifft an Fabelhaftigkeit noch jenen englischen Bericht. Der Tisch nahm seinen Weg nach Norden, wie jeder echte Magnet, und wurde, damit die Sache einen wissenschaftlichen Anstrich bekommt, nicht durch Geisterhand bewegt, wie bei Mrs. Hayden, sondern angeblich durch ein magnetismusähnliches Fluidum, welches vermittelst einer durch Berührung verschiedener Hände geschlossenen Kette erregt und auf den Tisch übertragen werde.

Niemandem wohl wird es zu verargen sein, wenn er an eine Mystifikation der Wissenschaft nicht nur, sondern auch des Dr. Andree denkt, wie etwa Herschels mit den Mondbewohnern. — Seit jenem ersten Berichte haben sich die Notizen über demähnliche Beobachtungen gehäuft und selbst in unserer Stadt sind Versuche angestellt worden, die meisten zwar gänzlich mißlungen, mehrere aber doch einigermaßen geglückt, keiner aber allerdings in so frappanter Weise, wie in Bremen geschehen sein soll. In allen mir bekannten Versuchen war die Drehung des Tisches um die Axe nur unvollkommen und die seitliche Bewegung auch nicht im Entferntesten dem Rennen

des Bremer Tisches gleichkommend. Soviel als Referat über die Thatsachen!

Während Jeder von uns beim ersten Eintreffen dieser Nachrichten zweifeln und lächeln zu müssen glaubte, hat sich die Sache in unmittelbarster Nähe, vor den Augen uns bekannter und glaubwürdiger Personen bestätigt, und wenn auch noch nicht in der Ausdehnung wie der Bremer Bericht besagt, so doch wenigstens insoweit daß uns nicht füglich mehr gestattet sein kann, an der Locomotion der Tische als einer Thatsache zu zweifeln.

Eine andere und die Hauptfrage ist, wie dieses Tischrücken zu Stande kommt. Mrs. Hayden ließ den großen englischen Tisch durch Kraft der von ihr citirten Geister in Bewegung setzen und fordert die Anwesenden auf, ihre Fingerspitzen auf die Kante des Tisches zu setzen, nicht um eine geschlossene Kette vermittelst der Hände zu bilden und dadurch etwa den Tisch zur Bewegung zu begeistern, sondern um die Strömung zu fühlen, durch welche die Geister den Tisch fortrücken würden. Der englische Referent glaubte, wie schon gesagt, so etwas wie eine magnetische Strömung zu fühlen, will aber die Möglichkeit zugeben, daß er durch den Pulsschlag im Daumen und durch die feinen Nerven an den Fingerspitzen getäuscht worden sei. Unzweifelhaft aber nahm er wahr, daß nach einigen Secunden schon der Tisch erst langsam, dann beschleunigter in rotirende Bewegung gerieth und zugleich in einem Kreisbogen von der Stelle rückte, von den an 2 Seiten desselben sitzenden Personen weg. Der Tisch raunte aber nicht, sondern, wie Referent ausdrücklich bemerkt, hatte sich nur so weit von den Stühlen entfernt, daß er noch mit ausgestreckten Armen zu erreichen war, während vorher die Ellenbogen darauf gelegen hatten.

In dem gelehrten Europa und zumal Deutschland, wo beim Bierkrug so gut wie vom Katheder die Worte Elektricität und Magnetismus, Elektromagnetismus und Galvanismus so vielfach gebraucht und gemißbraucht werden, hat man sich gewöhnt, allen unerklärlichen Erscheinungen mit jenen vieldeutigen Bezeichnungen nicht nur einen Namen, sondern auch einen Schein von Erklärung zu geben Dadurch wird nicht selten der einfachste Vorgang, der sich hinter einem scheinbar räthselhaften Ge-

wande absichtlich oder zufällig verbirgt, übersehen und der Wundersucht der Menschen immer neue Nahrung gereicht. Nicht nur daß damit gar nichts gewonnen ist, werden wir nicht selten auf die gröbste Weise betrogen, wie dies die Erfahrung tausendfältig gezeigt hat. So dachte man auch bei dieser Erscheinung des Tischrückens, zwar ursprünglich nicht und nicht in Amerika, nicht in London, aber in Deutschland, in Bremen zuerst daran, daß eine jener geheimnißvollen, überall gegenwärtigen Kräfte mit im Spiele sei, weil man nun einmal nicht an die Geister der Mrs. Hayden glauben zu dürfen wagt. Man nannte die bewegende Kraft eine magnetische, ohne alle Rechtfertigung, und sah den magnetisirten Tisch ganz schulgerecht nach dem Nordpol zulaufen. Zum Magnetisiren war aber die durch Berührung der Hände geschlossene Kette von Menschen nöthig, ferner verschiedene Geschlechter und weder zu alte noch zu junge Leute begünstigend. Dieses Fluidum also, durch dessen Strömung die Bewegung des Tisches hervorgerufen wird — mögen wir es nun richtig oder falsch, bewiesen oder aus der Luft gegriffen, Magnetismus, Elektricität oder Elektromagnetismus nennen; jedenfalls aber würde Elektricität am sachgemäßesten klingen — muß durch den menschlichen Körper erzeugt werden und wird durch Schließung einer elektrischen Kette vermittelst Händeberührung auf den Tisch übertragen und der Tisch wird elektrisirt, setzt sich in Bewegung, rotirend und seitlich, womöglich nach dem Nordpole zu, ganz wie eine Magnetnadel, bleibt aber still stehen, sowie die Hände sich entfernen.

Betrachten wir diese Erscheinungen näher!

Daß ein elektrisirter Körper in Bewegung geräth und sich mit dem Nordpol in Rapport setzt, ist eine allbekannte Erscheinung. Eine Nadel vermag es, wenn sie ganz außerordentlich leicht beweglich, möglichst ohne Friction, auf einer Spindel sich drehen kann; sie thut es aber nicht, wenn der Widerstand nur etwas groß ist. Einen nur einigermaßen schwer beweglichen Gegenstand aber, noch dazu von Holz, einen Tisch z. B. (schon durch seine Construction, noch mehr aber durch sein Gewicht bis zu 60 Pfund schwer beweglich) durch Elektricität in Bewegung zu setzen, könnte nur den großartigsten Appa-

raten gelingen, und zwar nicht durch unmittelbare Einwirkung des Fluidums, sondern dadurch daß vermittelst des Apparates eine bewegende Kraft auf den fortzuschaffenden Gegenstand in Wirkung gesetzt wird. Der Gegenstand kann aber nicht unmittelbar durch Einwirkung der Elektricität in Selbstbewegung gerathen, wie dies beim Tischrücken angenommen wird. Wenn mit einem Rotations- oder sonst demähnlichen Apparate auf einen Tisch gewirkt wird, so könnte er wohl elektrisirt, aber nicht von der Stelle gebracht werden; wenn aber eine Hebelvorrichtung als bewegende Kraft an den Apparat angefügt wird und diese auf den Tisch wirkt, dann erst kann er bewegt werden. Wenn also ein Tisch durch Menschen in obiger Weise noch so sehr elektrisirt wird, so kann er nicht ohne weitere Veranlassung fortrücken; setzt man aber durch dieses Fluidum eine bewegende Kraft in Wirkung gegen den Tisch, dann kann er, wenn anders die Kraft stark genug ist, bewegt werden. Gesetzt nun auch, diese Zweifel wären durchaus nichtig, es könnte also das Tischrücken mittelst einer durch Händeberührung geschlossenen Menschenkette, einer Art Robinson'schen Säule, unmittelbar bewirkt werden, wo liegt die enorme Kraft, die ausführen kann, was keiner unserer monströsesten Apparate vermag, deren Gewalt einen Ochsen zu Boden schmettert.

Diese Kraft kann nur im Menschenkörper liegen und muß durch Vereinigung Mehrerer summirt werden. Jeder Körper auf der Erde ist elektrisch, kein Vorgang ist ohne Elektricität denkbar, in den weitausmeisten Fällen ist aber diese Elektricität so geringfügig, daß sie nicht nur nicht in die Augen fällt, sondern sogar mit den feinsten Elektrometern und Multiplicatoren entweder ganz und gar nicht, oder nur andeutungsweise sich nachweisen läßt.

Im menschlichen Körper und bei dessen Lebensvorgängen ist Elektricität im Spiele — das ist unzweifelhaft seit Anfang dieses Jahrhunderts schon – die elektrischen Kundgebungen sind aber selbst für die feinsten Beobachtungen so winzig, daß jedes Stück Siegellack den menschlichen Körper darin übertrifft.

Es giebt unter hunderttausenden von Menschen einen, der (aber auch nur in besondern Zuständen und Krankheiten) Elektricität in auffälliger Weise entwickelt, was sich

durch Knistern beim Kämmen der Haare u. s. w. kund giebt, ja man will Funkengeben beobachtet haben. Daß der eine Mensch mehr, der andere weniger Elektricität entwickelt, ist somit bewiesen, und einleuchtend scheint es, daß in dieser Hinsicht die Menschen mannichfache Verschiedenheiten in ungeahnten höchst feinen Nüançen bieten. Erklärlich würde es darum sein, wenn nicht alle Menschen sich zu jenem Tischrücken eignen, nicht alle Versuche und alle gleich vollkommen gelingen; ferner auch, daß Verschiedenheit des Geschlechts und volle Kraft des Mannesalters wenn nicht unbedingte Nothwendigkeit, doch wenigstens größere Bürgschaft für das Gelingen des Versuches gilt.

Immer aber ist diese Elektricitätsäußerung im Vergleich zu einer ganz gewöhnlichen Elektrisirmaschine höchst unbedeutend, und wenn ein geriebenes Stück Siegellack Papierschnitzel anzieht, d. h. in elektrische Bewegung versetzt, so kann dies ein Mensch nicht. Zugegeben selbst, daß durch die Spannung der geistigen und körperlichen Kräfte, wie dies bei der auf obige Weise geschlossenen Kette unvermeidlich schon durch die Länge der Zeit eintreten muß, die Elektricität in ungewöhnlichem Grade sich entwickeln könnte (was aber durch Beobachtungen erst noch zu bestätigen sein würde), so dürfte doch selbst ihre Summe voraussichtlich immer noch bei weitem geringer ausfallen, als bei unseren selbst schwächeren Apparaten, am allerwenigsten aber so bedeutend, daß 60pfündige Tische zu wandeln beginnen.

Mrs. Hayden ließ den Tisch tanzen, dachte gar nicht an magnetische oder elektrische Kraft, wenigstens nicht an eine durch obige Menschenkette erzeugte; denn sie ließ keine Kette bilden, die Personen saßen nicht rund herum, sondern an 2 Seiten des Tisches und berührten sich also nicht mit den Händen. Der Tisch stand zufällig auf einem Teppich, weil in London alle Zimmer ausgeschlagen sind. In Deutschland deutet man, seiner magnetischen oder elektrischen Idee angepaßt, diesen wollenen Teppich als Isolator, durch welchen das Fluidum in das Holz des Tisches sich zu concentriren gezwungen werde.

Bereits hat sich aber gezeigt, daß dieser wollene Teppich nicht nöthig ist; ferner, daß die Holzart des Ti-

sches, ob Mahagoni oder Birnbaum oder sonst keinen Unterschied macht, ebensowenig ob der Tisch ein polirter und lackirter ist oder nicht, ferner daß er bald nach rechts, bald nach links rotirt, ja sich in Altenburg sogar abwechselnd erst nach dieser Seite, dann nach jener Seite gedreht hat, ferner hat sich ergeben, daß der Tisch nicht immer seinen Weg nach Norden, sondern auch nach anderen Richtungen, höchst wahrscheinlich nach allen beliebigen Winden nimmt. Bei diesen widersprechenden Erfahrungen ist jedenfalls ein starker Zweifel an der Bewegung des Tisches kraft eines aus Menschenhänden strömenden Fluidums verzeihlich und gerathen, immer wenigstens nicht so gewagt als blindhin zu glauben und muß uns schneller und sicherer zur Wahrheit geleiten.

Aber zweifeln wir, so stehen wir vor dem rollenden Tische, gleich staunend wie vor dem Magnetsteine, als er seine ersten Productionen machte, gleich rathlos wie wir noch heute vor ihm stehen, nachdem uns durch Alltäglichkeit das Wunder erleichtert worden.

Wir sind der Meinung und glauben als Naturforscher mit aufrichtiger Bezwingung des menschlichen Hanges zum Wunderbaren die Meinung aussprechen und, bis das Gegentheil wissenschaftlich erwiesen oder wenigstens wahrscheinlich gemacht worden, festhalten zu müssen, daß bei dem sogenannten Tischrücken keinerlei geheimnißvolle Kraft geisterhafter oder magnetischer Art im Spiele sei, daß die fühlbaren Erscheinungen der dabei Betheiligten in Händen und im Körper überhaupt ganz natürlich auf Rechnung der geistigen und körperlichen Spannung und Anstrengung durch das Experiment zu bringen seien, daß die Bewegung des Tisches ganz mechanisch zu Stande komme und wenn nicht absichtlich und scherzweise, so doch wenigstens unbewußt. Und dies leuchtet auch daraus ein, daß der Tisch seine Bewegung einstellt, wenn die Hände ablassen, während er, wenn einmal vollständig geladen, ganz ruhig seine Bewegung wenigstens eine Zeit lang fortsetzen könnte. Immer aber bewegte er sich nur so lange, als die Hände ihn berührten.

Die mechanische — absichtliche oder unbewußte — Wirkung der Hände also, wenn nicht der Füße, war es, die wir gleich nach Besiegung der gröbsten Zweifel nur

gegen die Wahrheit der Erzählungen überhaupt als das berüchtigte räthselhafte „Medium," durch welche das Tischrücken bewerkstelligt werde, in Verdacht nahmen. Diese Auffassung und Anschauung der Sachlage mußte natürlich auf mancherlei Erklärungsversuche führen, für welche aber nur ein sehr beschränkter Kreis von denkbaren Möglichkeiten sowohl als von Interessenten höchst ungünstig wirkte. — Es gingen mir mancherlei jener durch Menschenhand oder den Menschenkörper überhaupt veranlaßten scheinbar räthselhaften Bewegungen durch den Sinn. Das Zittern der Muskeln z. B. durch Ermüdung, wodurch auch ein berührter Gegenstand in Schwingung versetzt werden kann; dann die bekannte Erscheinung, daß ein an einem Faden aufgehängter Ring, einige Zeit frei zwischen den Fingern gehalten, in schwingende und drehende Bewegung geräth, was nicht durch Electricität sondern durch das Muskelzittern, verbunden mit dem Pulsiren der feinen Aederchen in den Fingerspitzen, nach und nach ganz unwillkürlich bewerkstelligt werden kann und wobei die Phantasie unter Mitwirkung des Zufalles noch ganz andere Wunder hervorzaubern kann. *) Ferner fiel mir die Beobachtung ein daß, wenn eine Anzahl Personen mit verschlungenen Händen zu einer geschlossenen Kette zusammentreten, nach Verlauf von einigen Secunden schon ganz unwillkürlich ein taktmäßiges Wanken und Schwanken des ganzen Kreises sich bemerklich macht, welches im Zeitmaß mit dem Heben und Senken des Brustkorbes zusammenfällt und weit entfernt electrische oder magnetische Wirkung der geschlossenen Kette zu sein, durch Herzbewegung und Athemholen ganz unwillkürlich aber auch fast unwiderstehlich eingeleitet wird.

Noch war ich zu keinem Resultate gekommen, als mir mein verehrter Herr Kollege Dr. Geinitz den Anstoß zu einer Ansicht gab, die ich durchweg zu der meinigen mache und zu deren Bestätigung durch das Experiment ich mich dem Herrn Dr. Geinitz verbündet habe.

Die Ansicht ist folgende:

Die anfangs leicht nur auf den Tisch gelegten

*) Wie daß der Ring durch die Anzahl seiner Schläge die Stunde anzeigt oder dem harrenden Burgfräulein die Wartejahre bis zur Heimkehr ihres Ritters verräth!

Hände drücken endlich durch Muskelermüdung mit ihrer ganzen Fläche und mit ihrem ganzen Gewichte auf den Tisch; das mit der Zeit eintretende und immer zunehmende Muskelzittern und Pulsiren in der Hand theilt dem Tische nothwendig eine Bewegung mit, die um so stärker ist, als der Arm frei gehalten werden muß. Durch ungleichen Druck der Kette wird die blos in der Mitte auf dem Schafte ruhende Tischplatte zu knacken beginnen, endlich bei zunehmendem Drucke einerseits der ganze Tisch nach dieser Seite wanken. Unwillkürlich läßt hier der Druck nach, vermehrt sich ebenso unwillkürlich an der entgegengesetzten Seite, wo der Tisch sich gehoben — aus demselben Grunde, warum man in einem Wagen, sobald er auf die eine Seite zu hängen beginnt, unwillkürlich mit dem ganzen Körpergewichte nach der andern hohen Seite sich hinneigt. Könnte der Druck rings auf den Tisch ganz gleichmäßig ausgeführt werden, so würde kein Knacken, kein Schwanken eintreten. Die sog. electrische Strömung in den Händen haben wir schon oben deutlich zu machen gesucht. Die rotirende Bewegung des Tisches macht sich auf folgende Weise anschaulich: Würden beide Hände die rechte sowie die linke gleich stark nach verschiedenen Seiten drücken, so könnte keine rotirende Bewegung zu Stande kommen, die schiebende Bewegung der einen Hand nach rechts würde durch die nach links aufgehoben. Bei allen Leuten aber, die nicht sog. linkisch gewöhnt sind, ist immer die rechte Hand kräftiger, muskulöser und schwerer als die linke. Sie wird somit einen größeren Druck auf die Tischplatte ausüben und, weil sie einmal an stärkere Muskelthätigkeit gewöhnt ist, ganz unwillkürlich, in derselben Weise wie uns die Hand eines Grobschmidts die Wangen anders streicheln wird, als die einer häkelnden Dame. Es muß nun ein Druck der rechten Hand bei ganz natürlicher Auswärtslage und Muskelwirkung auf den Tisch nach rechts wirken, der Druck der linken Hand nach links, wie man sich durch das Experiment überzeugen kann. Auch bestätigt sich an den Versuchen mit dem Tischrücken, über die bereits Berichte vorliegen, daß selten nur die Bewegung nach links geschah, weil dazu sog. linkische Leute gehören würden, deren linke Hand also durch ihren überwiegenden Druck die Richtung der Loco-

motion nach links bestimmen würde. Sitzen Leute zusammen von beiderlei Art, linkisch und nicht linkisch, oder wird von einigen Seiten abwechselnd und regelwidrig mit der leichteren Hand ein stärkerer Druck ausgeübt, so kann der Tisch zwischen rechts und links hin und hergehen, bis ihn der überwiegende Druck seine Richtung anweist. Macht der Tisch nur erst einen Ruck, so bedarf es nur noch der halben Kraft, um ihn in Rotation zu bringen, gleichwie ein beladener Wagen beim ersten Anziehen der Pferde schwer zu bewegen ist, dann aber mit halb der Kraft im Gange erhalten wird. Dies kann man mit jedem Tisch probiren und bei jedem Fuhrmann sehen. Die Rotation des Tisches wird aber immer schneller und sogar noch ein seitliches Ausweichen gesellt sich dazu; blos darum, weil eines Jeden Hand dem Tische nach der einmal eingeschlagenen Richtung nachhilft, nicht etwa absichtlich! nein ganz und gar unwillkürlich und in Befangenheit oder in Freude über das Wunder unvermerkt, in derselben unwillkürlichen Weise etwa, als ein Scholar seiner zeichnenden Bleifeder mit der Zunge folgt, um ihr einen schönen Schwung zu geben und ein Spieler am Billard oder Kegelschub mit dem Queue, mit Armen und Beinen der sich verlaufenden Kugel nachhilft. In diesem unwillkürlichen Bestreben, begünstigt vielleicht durch Ablenkung der Aufmerksamkeit von sich selbst und von Anderen, ja womöglich aller Sinne, selbst des Körpergewichtes nach einer Richtung hin, liegt die einfache Ursache zur Beschleunigung der Rotation und endlich der seitlichen Bewegung des Tisches. Die uns naheliegenden und nicht gar zu fabelhaft klingenden Berichte erklären sich auf diese Weise zur Genüge, alle anderen wenigstens einigermaßen und gewiß noch vollständig dann, wenn der Befangenheit der Beobachter gesteuert und die Ueberschwenglichkeit der Phantasie in Abzug gebracht sein wird. Das Tischrücken ist also keine electrische oder sonstige Bewegung, sondern eine unwillkürlich-mechanische oder wenn man will sympathetisch-mechanische*).

Demnach würde also weder eine geschlossene Kette, noch ein isolirender Fußteppich sich nöthig machen, nicht

*) und verweise auf meine Vorlesungen, Leipzig, O. Wigand. Sympathie S. 75.

auf Verschiedenheit des Geschlechtes noch auf das Alter ein besonderes Gewicht zu legen sein, wohl aber darauf, daß unter den um den Tisch sitzenden Personen womöglich keine sogenannte linkhandige ist, oder daß sämmtliche es sind und daß es Leute von möglichst gleicher Kraft sind. Und im Gegentheil wird der Versuch auf jedem Boden ohne Teppich, wenn nur recht glatt, besser gelingen und noch besser, wenn die Tischfüße mit Seife gestrichen sind. Der Tisch wird um so eher zu knacken und zu schwanken beginnen, je weniger geschlossen die Kette ist, wie in dem schon erwähnten englischen Versuche auch, wo die Personen an zwei Seiten vertheilt waren, wenn nur sonst die Vertheilung der Druckkraft regelmäßig ist, wodurch allein eine regelmäßige und ununterbrochene Bewegung bewerkstelligt werden kann. Ferner wird man durch Auflegen blos der rechten Hand (so aber daß die Finger nach rechts gerichtet sind) den Tisch nach rechts in drehende Bewegung versetzen können und mit Auflegen blos der linken Hand umgekehrt nach links, aber auch mit der rechten oder linken Hand beliebig den Tisch drehen, wenn man die Hand zweckgemäß auflegt und am schnellsten müßte die Bewegung eintreten, wenn man beide Hände nach einer Richtung hin auflegt. — Es ist dies der Versuch einer Erklärung und, wie schwach zur Zeit, weil noch nicht die Experimente gestützt, jedenfalls bei dem gänzlichen Mangel einer denkbaren Möglichkeit andererseits nicht so ganz von der Hand zu weisen.

Es wird nur noch übrig bleiben durch Versuche obige Ansicht zu bestätigen und wenn der Beweis nicht gelingen sollte, vor jedem w e i t e r e n Urtheil umfassendere und wissenschaftlichere Beobachtungen abzuwarten.

Während nun in unserer Stadt Hr. Prof. Braun sich mit Versuchen beschäftigt, die e l e c t r i s c h e Erklärung zu bestätigen, werden wir dagegen keine Mühe scheuen, unsere m e c h a n i s c h e Erklärung zur Geltung zu bringen. Letztere Versuche sind ohne Apparate ins Werk zu setzen, erlassen sogar noch einige andere nicht immer ohne Schwierigkeit zu erfüllende Bedingungen als unnöthig, nein weisen sie zurück als hindernd, erleichtern somit das Experimentiren, daher ich allen Anwesenden empfehle, nach obigen Vorschriften zu experimentiren und sollte es

Ihnen nicht möglich sein, sich zu bestätigenden Versuch einer friedlichen Ansicht herbeizulassen, so streben sie mit Feindeswaffen gegen Feinde. Die Wahrheit ist unser, sie mag hier oder dort ans Licht treten.

Nachschrift.

Bereits war diese Abhandlung schon in den Händen der Setzer, als mir noch einige andere Zeitungsberichte zukamen, welche theils den Beweis liefern, wie thätig die Phantasie dabei ist, um allerlei Sinnestäuschungen des Gefühls und des Gehörs zu ermöglichen, theils unserer so eben entwickelten Ansicht höchst günstig, ja geradezu beipflichtend lauten. So meldet man z. B. von Leipzig: unter der Händeberührung von 2 Erwachsenen und 3 Kindern hätte sich ein Tisch in Bewegung gesetzt, den 5 Männer ohne die vorgeschriebene Kette nicht fortbringen konnten (?).

Bei einigen Versuchen stürzte der Tisch um, den umstehenden Personen auf die Füße, so groß war die Kraft, mit der geschoben wurde!

Bereits sind auch Versuche ohne Schließung der Kette gelungen!

Ferner behauptet eine (nicht genannte) Autorität nie eine Bewegung der Magnetnadel dabei beobachtet zu haben!

Am meisten Freude aber machten mir zwei Artikel in der Augsburger und der Weser-Zeitung. Zum Verfasser des ersteren bekennt sich mein herrlicher Lehrer, A. Siebert in Jena, welcher das Tischrücken aus seinen Kinderjahren her, schon seit 30 Jahren, als eine Spielerei kennt und der obigen mechanischen Theorie in der Hauptsache wenigstens beistimmt. Der andere Artikel hält auch das Tischrücken mechanisch für möglich; beide aber bringen zwar die durch die Phantasie vermittelte unwillkürliche Wirkung der Hände in Anschlag, nicht aber die verschiedene Wirkung beider Hände nach Kraft und Richtung, wodurch so mancherlei erst recht erklärlich wird.

Die möglichen Figuren, zu welchen auf den Tisch gestreuter Sand sich angeblich ordnen soll, eröffnen der Phantasie weiten Spielraum und sind leicht erklärlich nach Art der Chladni'schen Klangfiguren, nicht etwa als Lichtenberg'sche Figuren!

Druck der Hofbuchdruckerei in Altenburg.


THE LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA LOS ANGELES



